

## Integrierte sektorale und gesamtwirt- schaftliche Vermögens- bilanzen für Deutschland

Höhe und Zusammensetzung des Vermögens einer Volkswirtschaft und ihrer Sektoren haben in den letzten Jahren zunehmend Beachtung in der wirtschafts- und geldpolitischen Analyse gefunden. Dieser Beitrag verdeutlicht, wie die Bundesbank ihre Finanzierungsrechnung und die neue sektorale Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes nutzt, um unter Hinzunahme eigener Schätzwerte für Grund und Boden sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen zu erstellen. Darüber hinaus werden erste Resultate für den Zeitraum 1991 bis 2005 präsentiert.

Demnach weist das Reinvermögen der privaten Haushalte über den gesamten Berichtszeitraum einen durchweg positiven Trend auf, während das Reinvermögen des Sektors Staat im selben Zeitraum stark sank. Die im Trend ebenfalls positive Entwicklung der Eigenkapitalpositionen der Produktionsunternehmen und der Institute des finanziellen Sektors war dagegen erheblich von Bewertungseinflüssen des Aktienmarkts geprägt. Das Volksvermögen – das durch Konsolidierung der sektoralen Vermögensbilanzen ermittelt wird – lag nach dieser Rechnung Ende 2005 mit gut 9 Billionen € in nominaler Betrachtung deutlich über dem Vergleichswert des Jahres 1991. In Relation zum verfügbaren Einkommen ergab sich über die eineinhalb Jahrzehnte hinweg ein leichter Anstieg.

## Hintergrund und Ausgangspunkt

*Zunehmende Bedeutung des Vermögens in der ökonomischen Analyse ...*

Die Höhe und die Zusammensetzung des Vermögens der Volkswirtschaft und ihrer Sektoren spielen eine zunehmend größere Rolle in der ökonomischen Analyse. So wird verstärkt vermutet, dass dem Vermögen in der geldpolitischen Transmission eine große Bedeutung zukommt, zum Beispiel, wenn die Geldpolitik über die Vermögenspreise die Kreditaufnahmefähigkeit beziehungsweise die Ausgabenneigung der Nichtbanken beeinflusst.<sup>1)</sup> Auch bei der Interpretation geldpolitischer Indikatoren, wie beispielsweise der Geldmengenentwicklung, spielen Vermögensaspekte eine immer wichtigere Rolle. So gibt es zum Beispiel neuere Hinweise darauf, dass sich das Immobilienvermögen signifikant auf die Geldhaltung der Nichtbanken auswirkt.<sup>2)</sup> Aber nicht nur aus geldpolitischer Sicht, sondern auch im Hinblick auf die Finanzstabilität besitzen vermögensbezogene Überlegungen naturgemäß eine große Bedeutung. So dürfte beispielsweise die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Sektoren gegenüber wirtschaftlichen Schwankungen und Schocks wesentlich von der Höhe und der Struktur ihres Vermögens abhängen.<sup>3)</sup>

*... begründet steigenden Bedarf an Vermögensdaten*

Aus dieser gestiegenen Bedeutung des Vermögens ergibt sich ein wachsender Bedarf an Vermögensdaten, der deutlich über die bereits vorhandene Nachfrage nach Daten zu den Aktiva und der Verschuldung privater Haushalte hinausgeht, für die seit Längerem von zahlreichen Ländern entsprechende Angaben bereitgestellt werden.<sup>4)</sup> So werden zunehmend Daten auch zum Vermögen der anderen volkswirtschaftlichen Sektoren sowie

zur Struktur der Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einzelnen Sektoren benötigt.

Im Kontensystem des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG '95) sind explizit Vermögensbilanzen der einzelnen Sektoren sowie der Gesamtwirtschaft vorgesehen. Allerdings war bislang in Deutschland – ebenso wie in anderen EU-Staaten – die Konstruktion solcher integrierter sektoraler Sach- und Finanzvermögensbilanzen gemäß den gültigen internationalen Vorgaben nicht möglich, da die Sachvermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes und die Geldvermögensrechnung der Bundesbank nicht miteinander kompatibel waren. Mit der Einführung einer vollständig sektoralen Anlagevermögensrechnung durch das Statistische Bundesamt konnten mittlerweile jedoch die Informationslücken bezüglich der produzierten Sachaktiva in sektoraler Betrachtung geschlossen werden.

*Neue Vermögensrechnung*

<sup>1</sup> Vgl. hierzu z. B.: F. Altissimo et al. (2005), Wealth and asset price effects on economic activity, ECB Occasional Paper Series, Nr. 29.

<sup>2</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Zusammenhang zwischen monetärer Entwicklung und Immobilienmarkt, Monatsbericht, Juli 2007, S. 15–27.

<sup>3</sup> Das weltweite IWF-Projekt „Financial Soundness Indicators“, an dem sich auch die Bundesbank beteiligt, ist ein aktuelles Beispiel für die Bedeutung sektoraler Vermögensdaten zur Beurteilung der sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Finanzstabilität. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Financial Soundness Indicators: ein Beitrag zur Verbesserung der weltweiten Datenlage für die Finanzstabilitätsanalyse, Finanzstabilitätsbericht, November 2006, S. 107–126.

<sup>4</sup> So hat die Bundesbank für Deutschland im Rahmen der regelmäßigen Kommentierung der jährlichen Finanzierungsrechnungsergebnisse häufig auch vollständige Vermögensbilanzen für die privaten Haushalte erstellt und veröffentlicht. Vor Kurzem hat die EZB entsprechende Daten für den Euro-Raum publiziert. Vgl. hierzu: EZB, Kasten 5: Schätzungen des Immobilienvermögens privater Haushalte im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, Dezember 2006, S. 51–54.

Seitens der Bundesbank wurden die sektoralen Angaben zum Anlagevermögen sowie zu den finanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten durch eine sektorale Baulandrechnung ergänzt, sodass nun auch der Wert des den sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Gebäudebeständen zugrunde liegenden Grundstücksvermögens zumindest näherungsweise abgeschätzt und berücksichtigt werden kann. Andere volkswirtschaftliche Vermögenswerte, wie zum Beispiel unbebautes Land, Bodenschätze und Wasserreserven, sind in dieser Rechnung aber weiterhin nicht enthalten.

Nachfolgend soll diese integrierte Vermögensrechnung dargestellt werden.<sup>5)</sup> Dabei konzentriert sich dieser Beitrag auf die Dokumentation der Methodik, der verwendeten statistischen Quellen sowie auf eine grundlegende Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich ausgewählter sektoraler und gesamtwirtschaftlicher Bilanzpositionen.

### Methodische Aspekte der Vermögensrechnung

*Sektorale Vermögensbilanzen und Volksvermögen*

Im ESVG '95 sind Vermögensbilanzen für die vier inländischen Sektoren (private Haushalte<sup>6)</sup>, Staat, Produktionsunternehmen und den finanziellen Sektor), für die gesamte Volkswirtschaft sowie für die übrige Welt vorgesehen. Die Vermögensbilanz der gesamten Volkswirtschaft wird durch Konsolidierung der Bilanzen aller inländischen Sektoren ermittelt und umfasst entsprechend nur das aggregierte Sachvermögen der einzelnen Sektoren sowie die Forderungen und Ver-

bindlichkeiten des Inlands gegenüber dem Ausland; das Reinvermögen der Vermögensbilanz der gesamten Volkswirtschaft wird als „Volksvermögen“ bezeichnet.

Das Sachvermögen wird in dem hier vorgestellten Rechenwerk nur durch die Vermögenskategorien Anlagegüter und Bauland repräsentiert, die den Großteil des gesamten Sachvermögens darstellen dürften. Außerdem werden nur die sektorspezifisch relevanten Forderungen und Verbindlichkeiten aufgeführt. So beinhalten die Bilanzen der Sektoren private Haushalte und Staat keine Anteilsrechte auf der Passivseite, da in der Regel nur Unternehmen Beteiligungen emittieren.<sup>7)</sup> Ferner weist das Fremdkapital der privaten Haushalte lediglich die Positionen Kredite und sonstige Verbindlichkeiten auf. Überdies verzeichnet nur der finanzielle Sektor die Aktivposition Währungsgold und Sonderziehungsrechte, da allein die Zentralbank als Teil des Sektors der Finanzintermediäre diese Aktiva hält.

Hinsichtlich der Interpretation der Vermögensbilanz der Volkswirtschaft ist zu beachten, dass die bei den Unternehmen geltende Zu-

*Spezifische Aspekte sektoraler Bilanzen ...*

*... sowie der Bilanz der gesamten Volkswirtschaft*

<sup>5</sup> Dieser Beitrag stellt damit eine Weiterentwicklung der 1999 von der Bundesbank publizierten sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Sach- und Geldvermögensrechnung dar, die noch auf Basis des ESVG '79 erstellt worden war und die Jahre 1990 bis 1998 umfasst hatte. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 1998, Monatsbericht, Juni 1999, S. 15–39.

<sup>6</sup> Der Sektor private Haushalte wird im Folgenden stets einschl. des Sektors private Organisationen ohne Erwerbszweck dargestellt.

<sup>7</sup> Darunter sind insbesondere die von nichtfinanziellen und finanziellen Unternehmen begebenen börsennotierten und nichtbörsennotierten Aktien sowie sonstige Anteilsrechte (im Wesentlichen GmbH-Anteile und Beteiligungen an sog. Quasikapitalgesellschaften, d. h. an Personengesellschaften wie OHGs und KGs) zu verstehen.

## Konzeptioneller Aufbau einer sektoralen Vermögensbilanz

In einer sektoralen Vermögensbilanz werden Vermögenswerte (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) eines volkswirtschaftlichen Sektors zu einem bestimmten Zeitpunkt gegenübergestellt und das Reinvermögen als Saldo ausgewiesen. Dabei sind die Aktiva und Passiva zu den am Bilanzstichtag geltenden Marktpreisen bewertet. Können keine Marktpreise ermittelt werden, sind diese zu schätzen. Die finanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten umfassen Zahlungsmittel (Währungsgold und Sonderziehungsrechte, Bargeld und Einlagen), finanzielle Ansprüche (Wertpapiere, Finanzderivate, Kredite, versicherungstechnische Rückstellungen<sup>1)</sup>, sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten) sowie Eigentumsrechte an Unternehmen (Anteilsrechte). Die Differenz zwischen den gesamten finanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten wird als Nettogeldvermögen bezeichnet. Die Position Vermögensgüter umfasst alle nichtfinanziellen Aktiva (Sachvermögen), die in produzierte und nichtproduzierte Aktiva unterteilt werden. Der Saldo der Vermögensbilanz ist das Reinvermögen, das der Summe aus

dem Nettogeldvermögen und den Vermögensgütern entspricht.

Neben der Untergliederung der Passiva in Verbindlichkeiten und Reinvermögen können sie auch in Eigen- und Fremdkapital untergliedert werden. Diese beiden Darstellungen unterscheiden sich jedoch nur bei Unternehmen, wo das Eigenkapital neben dem Reinvermögen noch die Anteilsrechte enthält.<sup>2)</sup> Das Reinvermögen der Unternehmen entsteht unter anderem durch die Kumulation von Ersparnissen beziehungsweise nicht ausgeschütteten Gewinnen und durch Bewertungsgewinne. Es kann somit in Analogie zum betriebswirtschaftlichen Rechnungswesen als „Selbstfinanzierungskomponente“ des Eigenkapitals interpretiert werden, während die Anteilsrechte seine „Beteiligungsfinanzierungskomponente“ darstellen. Das Fremdkapital schließlich ist als Summe aller Verbindlichkeiten abzüglich des Passivpostens Anteilsrechte definiert. Folglich ergibt sich wiederum nur bei den Unternehmen eine Differenz zwischen Verbindlichkeiten und Fremdkapital.

Aktiva	Passiva	
<p><b>Sachvermögen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Vermögensgüter</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Produzierte Vermögensgüter <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anlagegüter <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sachanlagen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wohnbauten</li> <li>– Nichtwohnbauten</li> <li>– Ausrüstungen</li> </ul> </li> <li>– Immaterielle Anlagegüter</li> </ul> </li> <li>– Vorräte und Wertsachen</li> </ul> </li> <li>– Nichtproduzierte Vermögensgüter <ul style="list-style-type: none"> <li>– Nichtproduziertes Sachvermögen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Grund und Boden <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bauland</li> <li>– Land- u. forstwirtschaftl. Nutzflächen</li> <li>– Erholungsflächen und sonst. Flächen</li> </ul> </li> <li>– Bodenschätze und Wasserreserven</li> </ul> </li> <li>– Immaterielle nichtproduzierte Vermögensgüter</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Verbindlichkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Währungsgold und Sonderziehungsrechte</li> <li>– Bargeld und Einlagen</li> <li>– Wertpapiere und Finanzderivate</li> <li>– Kredite</li> <li>– Versicherungstechnische Rückstellungen</li> <li>– Sonstige Verbindlichkeiten</li> </ul> <p>– Anteilsrechte</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p><b>Reinvermögen</b> (=Nettogeldvermögen + Vermögensgüter)</p>	<p><b>Fremdkapital</b></p> <p><b>Eigenkapital</b></p>
<p><b>Geldvermögen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Forderungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Währungsgold und Sonderziehungsrechte</li> <li>– Bargeld und Einlagen</li> <li>– Wertpapiere und Finanzderivate</li> <li>– Kredite</li> <li>– Anteilsrechte</li> <li>– Versicherungstechnische Rückstellungen</li> <li>– Sonstige Forderungen</li> </ul> </li> </ul>		

<sup>1</sup> Hierbei handelt es sich um Ansprüche von Versicherungsnehmern und Leistungsempfängern gegenüber Versicherungsgesellschaften und Pensionseinrichtungen (z.B. Ansprüche aus Lebensversicherungen). — <sup>2</sup> Die Klassifikation von Anteilsrechten als Verbindlichkeit im ESVG '95 resultiert

daraus, dass die Beteiligungsfinanzierung wie die Mittelbeschaffung über Fremdkapital einen Außenfinanzierungsposten darstellt, der einer „Verbindlichkeit“ des Unternehmens gegenüber den Anlegern bzw. Eigentümern entspricht.

ordnung des Passivpostens Anteilsrechte zum Eigenkapital auf gesamtwirtschaftlicher Ebene nicht angewendet werden kann, da das Inland als institutionelle Einheit kein gesondertes Eigenkapital emittiert. Diesem Umstand wird dadurch Rechnung getragen, dass die Position Anteilsrechte auf der Passivseite der Vermögensbilanz der gesamten Volkswirtschaft als Verbindlichkeit verzeichnet und nicht als Bestandteil des Volksvermögens betrachtet wird. Es handelt sich hierbei um Anteilsrechte, die von den inländischen Unternehmen emittiert wurden und von Ausländern gehalten werden. Hierdurch hat die inländische Volkswirtschaft als institutionelle Einheit eine Verbindlichkeit gegenüber dem Ausland, und das Volksvermögen wird allein durch das Reinvermögen repräsentiert.

### Datenlage der Vermögensrechnung

*Anlagevermö-  
gensrechnung  
nun sektoral  
verfügbar*

Das Statistische Bundesamt erstellt jährlich auf Basis des ESVG '95 eine Sachvermögensrechnung. Dabei nimmt es nicht zuletzt aufgrund der Schwierigkeiten bei der Erfassung und der Bewertung nichtproduzierter Vermögensgüter sowie von Vorräten und Wertesachen nur Berechnungen des Anlagevermögens vor, das jedoch den Großteil der produzierten Vermögensgüter darstellt.<sup>8</sup> Es wird in Sachanlagen und immaterielle Anlagegüter unterteilt, wobei die Sachanlagen weiter in die Positionen Wohnbauten, Nichtwohnbauten und Ausrüstungen aufgegliedert werden. Das Gebrauchsvermögen, das heißt langlebige Konsumgüter wie zum Beispiel privat genutzte PKWs, ist hingegen nicht Bestandteil des Anlagevermögens.

Das Anlagevermögen wird vom Statistischen Bundesamt in konstanten Preisen des Jahres 2000 und zu Wiederbeschaffungspreisen jeweils nach dem Brutto- und Nettokonzep ausgewiesen. Für die hier berechneten sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanzen wird das Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen (Bruttoanlagevermögen abzgl. kumulierte Abschreibungen bewertet zu jeweiligen Preisen) verwendet, da es den Zeitwert der Anlagegüter wiedergibt.<sup>9</sup> Bis vor Kurzem war die Anlagevermögensrechnung mit Ausnahme des Sektors Staat nur nach Wirtschaftsbereichen, nicht aber nach den volkswirtschaftlichen Sektoren gegliedert. Somit waren nur die Anlagevermögensbestände der öffentlichen Haushalte, der gesamten Volkswirtschaft und die Summe des Anlagevermögens der restlichen inländischen Sektoren bekannt. Seit Herbst 2007 jedoch stellt das Statistische Bundesamt die Daten zum Anlagevermögen für jeden Sektor sowie für die gesamte Volkswirtschaft für die Jahre 1990 bis 2005 zur Verfügung.<sup>10</sup>

Die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung der Bundesbank erstellt seit Längerem jährlich auf Basis des ESVG '95 sektorale finanzielle Vermögensbilanzen, in denen die

*Finanzierungs-  
rechnung*

<sup>8</sup> Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt (2007), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.4.

<sup>9</sup> Beim Nettokonzep wird die Wertminderung des Anlagevermögens durch Abnutzung und ökonomisches Altern berücksichtigt. Die Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen misst den Wert der im Bestand befindlichen Anlagegüter zu den jeweils vorherrschenden Preisen zum Berichtszeitpunkt. Vgl. zu weiteren methodischen Erläuterungen: O. Schmalwasser und M. Schidlowski, Kapitalstockrechnung in Deutschland, Wirtschaft und Statistik 11/2006, S. 1107–1123, sowie O. Schmalwasser, Revision der Anlagevermögensrechnung 1991 bis 2001, Wirtschaft und Statistik 5/2001, S. 342–355.

<sup>10</sup> Vgl.: Statistisches Bundesamt (2007), Anlagevermögen nach Sektoren, Arbeitsunterlage.

## Sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen im Überblick

Aktiva	Private Haushalte	Passiva
<b>Sachvermögen</b>	<b>Fremdkapital</b>	
Anlagegüter	Kredite	
Bauland	Sonstige Verbindlichkeiten	
<b>Geldvermögen</b>		
Bargeld und Einlagen		
Wertpapiere und Finanz- derivate		
Kredite		
Anteilsrechte		
Versicherungstechnische Rückstellungen		
Sonstige Forderungen	<b>Eigenkapital</b>	
	Reinvermögen	

Aktiva	Staat	Passiva
<b>Sachvermögen</b>	<b>Fremdkapital</b>	
Anlagegüter	Bargeld und Einlagen	
Bauland	Wertpapiere und Finanz- derivate	
<b>Geldvermögen</b>	Kredite	
Bargeld und Einlagen	Versicherungstechnische Rückstellungen	
Wertpapiere und Finanz- derivate	Sonstige Verbindlichkeiten	
Kredite		
Anteilsrechte		
Versicherungstechnische Rückstellungen	<b>Eigenkapital</b>	
Sonstige Forderungen	Reinvermögen	

Aktiva	Nichtfinanzielle Unternehmen	Passiva
<b>Sachvermögen</b>	<b>Fremdkapital</b>	
Anlagegüter	Wertpapiere und Finanz- derivate	
Bauland	Kredite	
<b>Geldvermögen</b>	Versicherungstechnische Rückstellungen	
Bargeld und Einlagen	Sonstige Verbindlichkeiten	
Wertpapiere und Finanz- derivate		
Kredite		
Anteilsrechte	<b>Eigenkapital</b>	
Versicherungstechnische Rückstellungen	Anteilsrechte	
Sonstige Forderungen	Reinvermögen	

Aktiva	Finanzielle Unternehmen	Passiva
<b>Sachvermögen</b>	<b>Fremdkapital</b>	
Anlagegüter	Bargeld und Einlagen	
Bauland	Wertpapiere und Finanz- derivate	
<b>Geldvermögen</b>	Kredite	
Währungsgold und Son- derziehungsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen	
Bargeld und Einlagen	Sonstige Verbindlichkeiten	
Wertpapiere und Finanz- derivate		
Kredite		
Anteilsrechte	<b>Eigenkapital</b>	
Versicherungstechnische Rückstellungen	Anteilsrechte	
Sonstige Forderungen	Reinvermögen	

Aktiva	Gesamte Volkswirtschaft	Passiva
<b>Sachvermögen</b>	<b>Verbindlichkeiten gegen- über dem Ausland</b>	
Anlagegüter	Bargeld und Einlagen	
Bauland	Wertpapiere und Finanz- derivate	
<b>Geldvermögen gegenüber dem Ausland</b>	Kredite	
Währungsgold und Sonderziehungsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen	
Bargeld und Einlagen	Sonstige Verbindlichkeiten	
Wertpapiere und Finanz- derivate	Anteilsrechte	
Kredite		
Anteilsrechte	<b>Volkvermögen</b>	
Versicherungstechnische Rückstellungen	Reinvermögen	
Sonstige Forderungen		

statistisch erfassten Forderungen und Verbindlichkeiten zur Ermittlung des sektoralen und gesamtwirtschaftlichen (Netto-)Geldvermögens gegenübergestellt werden.<sup>11)</sup> Der Großteil der handelbaren Bestände der Positionen Wertpapiere, Finanzderivate und Anteilsrechte sowie die Position Währungsgold und Sonderziehungsrechte werden grundsätzlich zu Marktpreisen oder zum „Fair Value“<sup>12)</sup> bewertet. Der Ausweis der Bestände der nicht handelbaren Finanzaktiva und -passiva erfolgt zu Nominal-, Buch- oder Zeitwerten. Somit sind alle Positionen des Geldvermögens und der Verbindlichkeiten der inländischen Sektoren bekannt. Für die Gesamtwirtschaft sind darüber hinaus sämtliche Positionen des Geldvermögens und der Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland insbesondere aus der Statistik über den Auslandsvermögensstatus verfügbar.

*Berechnungen  
zum Bauland*

Aus den Angaben der Anlagevermögens- und Finanzierungsrechnung lassen sich Vermögensbilanzen nur unter Vernachlässigung der nichtproduzierten Vermögensgüter für den Zeitraum 1991 bis 2005 ermitteln. Solche Bilanzen würden jedoch aus geld- und finanzstabilitätspolitischer Sicht keine befriedigende Datengrundlage bilden, da vor allem das Baulandvermögen fehlen würde, das als wesentliche Komponente der nichtproduzierten Vermögensgüter einen erheblichen Teil der sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Aktiva und folglich der Reinvermögens- sowie Eigenkapitalpositionen darstellt. Um dieses Informationsdefizit zu beseitigen, wurden von Seiten der Bundesbank Schätzungen des sektoralen Baulandvermögens vorgenommen (siehe Anhang auf S. 42 ff.). Hierdurch konnte

ein gemessen an den Vorgaben des ESVG '95 ausreichend hoher Erfassungsgrad der Sach- und Finanzaktiva erreicht werden.

### Ergebnisse der integrierten sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanzen<sup>13)</sup>

Im Ergebnis zeigt sich, dass das Reinvermögen der privaten Haushalte über den gesamten Berichtszeitraum einen durchweg positiven Trend aufwies und im Jahr 2005 einen Höchststand von nahezu 7,6 Billionen € erreichte. Rein rechnerisch gesehen entsprach dies einem durchschnittlichen Vermögen (nach Abzug der Schulden) von rund 200 000 € je Haushalt. Seit 1991 ist das Reinvermögen des Sektors private Haushalte um fast 3,4 Billionen € gestiegen, was einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von nominal etwa 4 ½ % entsprach. Dahinter standen ein Anstieg des Sachvermögens um 1,8 Billionen € und ein noch etwas ausgeprägter Zuwachs des Geldvermögens. Während das Sachvermögen stetig zunahm, sind die Finanzaktiva zu Anfang dieses Jahrzehnts bewertungsbedingt zurückgegangen. Im Ergebnis führte der Einbruch der Börsenkurse in den Jahren 2001 und 2002 dazu, dass Ende 2002 die Finanzaktiva erstmals unter ihrem Vorjahrswert lagen.

*Reinvermögen  
der privaten  
Haushalte  
gestiegen*

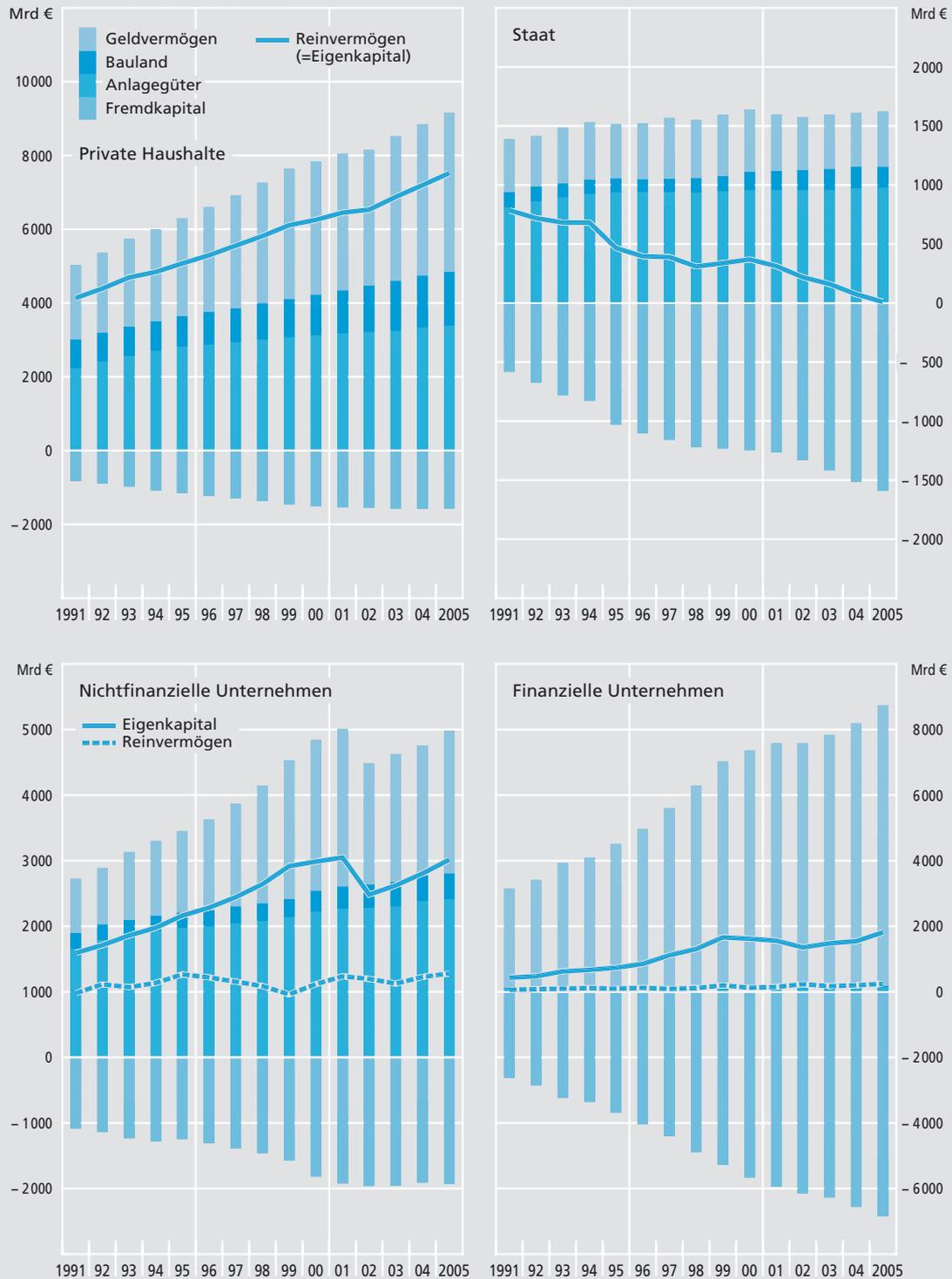
11 Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2006, Statistische Sonderveröffentlichung 4, Juli 2007. Seit Anfang 2007 werden regelmäßig auch entsprechende Quartalsdaten veröffentlicht.

12 Beim „Fair Value“ handelt es sich um einen geschätzten Marktpreis für handelbare Instrumente, für die kein Marktpreis vorhanden ist.

13 Die entsprechenden Daten für die Jahre 1991 bis 2005 sind im Tabellenanhang zu diesem Aufsatz abgedruckt.

## Vermögensbilanzen nach Sektoren

unterschiedliche Maßstäbe



Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

Die bewertungsbedingten Vermögensverluste übertrafen dabei die recht umfangreiche Ersparnisbildung. Bis Ende 2005 hat das Geldvermögen freilich wieder stark expandiert und erreichte zuletzt 4,3 Billionen €, verglichen mit einem Wert des Sachvermögens in der hier verwendeten Abgrenzung in Höhe von 4,8 Billionen €. Fast zwei Drittel davon entfielen auf Wohnbauten; das zugehörige Baulandvermögen verzeichnete einen Anteil von rund einem Viertel der Sachaktiva. Die Verschuldung der privaten Haushalte, die überwiegend aus Wohnungsbaukrediten von Banken und Versicherungen bestand, ist seit 2003 infolge des nachlassenden Eigenheimbaus leicht rückläufig und betrug Ende 2005 etwas über 1,5 Billionen €.

*Starker Rückgang des staatlichen Reinvermögens*

Während die privaten Haushalte ihre Reinvermögensposition von 1991 bis 2005 kontinuierlich und nachhaltig verbessern konnten, führte bei den öffentlichen Haushalten der nicht von einem entsprechenden Vermögensaufbau begleitete Anstieg der Verschuldung dazu, dass ihr Reinvermögen im Berichtszeitraum einen stark negativen Trend aufwies.<sup>14)</sup> Nach den vorgenommenen Berechnungen war die Nettovermögensposition aller staatlichen Bereiche Ende 2005 aber immer noch leicht positiv. Zu beachten ist dabei, dass hier wohl mehr als bei den anderen Sektoren das Vermögen in den einschlägigen Datenquellen und damit auch in der auf Basis des ESVG '95 erstellten Vermögensrechnung unterschätzt wird. So wurde beispielsweise ein speziell für den Staatssektor wesentlicher Teil des Sachvermögens insbesondere in Form von unbebauten Grundstücken in den hier durchgeführten Berechnungen aufgrund von

fehlenden statistischen Angaben nicht berücksichtigt. Allerdings ist auch in Betracht zu ziehen, dass auf der Passivseite der staatlichen Vermögensbilanz entsprechend den derzeit gültigen internationalen Vorgaben weitgehend nur die Kredit- und Kapitalmarktverbindlichkeiten erfasst werden. Insbesondere fehlen die abdiskontierten Renten- und Pensionsanwartschaften der privaten Haushalte aus der Beamtenversorgung und der gesetzlichen Rentenversicherung. Der zusätzliche Ausweis dieser insgesamt recht umfangreichen impliziten Staatsschulden ist jedoch zumindest als ergänzende Information im Rahmen des sich zurzeit in Überarbeitung befindlichen ESVG vorgesehen, das voraussichtlich 2011 fertiggestellt sein soll.<sup>15)</sup>

Wie die Ergebnisse der integrierten Vermögensrechnung zeigen, investierten die Produktionsunternehmen überwiegend in Sachkapital, das Ende 2005 nach den vorliegenden Berechnungen rund 2,8 Billionen € betrug; aber auch die Finanzaktiva waren dem Betrag nach mit gut 2 Billionen € Ende 2005 beträchtlich. Allerdings verdeutlicht der längerfristige Vergleich, dass sich die Aufstockung der Finanzaktiva trotz der Börsenschwäche zu Beginn dieses Jahrzehnts, die sich bei den Produktionsunternehmen wegen des vergleichsweise hohen Gewichts von Aktien sehr viel stärker niederschlug als bei den privaten Haushalten, dynamischer ent-

*Aktienkursentwicklung beeinflusste stark Eigenkapital der nichtfinanziellen Unternehmen ...*

<sup>14</sup> Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zur Reform des deutschen Haushaltsrechts, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 47–68.

<sup>15</sup> Vgl. im Detail: A. Braakmann, J. Grütz und T. Haug, Das Renten- und Pensionsvermögen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Methodik und erste Ergebnisse, Wirtschaft und Statistik, 12/2007, S. 1167–1179.

wickelte als das Sachkapital. Dahinter verbirgt sich, dass die Unternehmen seit vielen Jahren das externe Firmenwachstum, das heißt den Erwerb von Beteiligungen an in- und ausländischen Unternehmen, forciert haben.

Solche Aktivitäten gehen häufig mit einer erhöhten Mittelaufnahme am Kapitalmarkt einher. Dazu passt, dass die Anteilsrechte auf der Passivseite der Bilanz über den gesamten Zeitraum trotz des erwähnten Kurseinbruchs an der Börse im Bestand sehr stark gewachsen sind. Die aus den einbehaltenen Gewinnen gebildeten Rücklagen zusammen mit der Kredit- und Kapitalmarktverschuldung reichten in der Regel mehr als aus, um das Sachvermögen, das vor allem aus Wirtschaftsbauten und Ausrüstungen bestand, vollständig zu finanzieren. Da nach den Vorgaben des ESVG Anteilsrechte möglichst marktnah bewertet werden sollen, sind die auf Basis der Vermögensrechnung ermittelten Eigenkapitalquoten im Vergleich zu den einschlägigen nationalen Unternehmensbilanzstatistiken, die sich in der Regel am Niederstwertprinzip orientieren, mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren.<sup>16)</sup> Dies gilt insbesondere im Fall der Produktionsunternehmen. Hier betrug Ende 2005 die entsprechende Kennziffer knapp 60 % der Bilanzsumme und lag damit deutlich über der auf Basis von einzelwirtschaftlichen Bilanzdaten ermittelten Quote.<sup>17)</sup>

Die bereits durch die einschlägigen Primärquellen zum Teil marktnah erfasste Eigenkapitalposition der Unternehmen des Finanzsektors folgte im Zeitraum 1991 bis 1999 einem dynamischen Aufwärtstrend, bedingt durch stark steigende Aktienkurse, die zu einer kräf-

tigen Zunahme der ausstehenden Anteilsrechte führten. Diese Entwicklung kehrte sich in den Jahren 2000 bis 2002 aufgrund der Schwäche an den Aktienmärkten um. In der Folgezeit setzte sich der positive Trend jedoch wieder fort, sodass im Jahr 2005 mit fast 1,9 Billionen € ein neuer Höchststand erreicht wurde. Die Eigenkapitalquote der Finanzintermediäre in der hier zugrunde liegenden Abgrenzung entsprach damit etwa einem Fünftel der Bilanzsumme. Insgesamt verzeichneten die Finanzinstitute von 1991 bis 2005 einen Eigenkapitalzuwachs von fast 1,4 Billionen €, der hauptsächlich durch das Wachstum der Anteilsrechte bedingt war. Sehr viel verhaltener entwickelte sich hingegen das Reinvermögen, da im Bilanzzusammenhang betrachtet das Sachvermögen der Finanzintermediäre, das naturgemäß von geringerer Bedeutung als bei den Produktionsunternehmen ist, wesentlich weniger stark ausgeweitet wurde. Ende 2005 beliefen sich die Sachaktiva auf knapp 200 Mrd €; fast drei Viertel davon entfielen auf Nichtwohngebäude und die dazugehörigen Grundstücke.

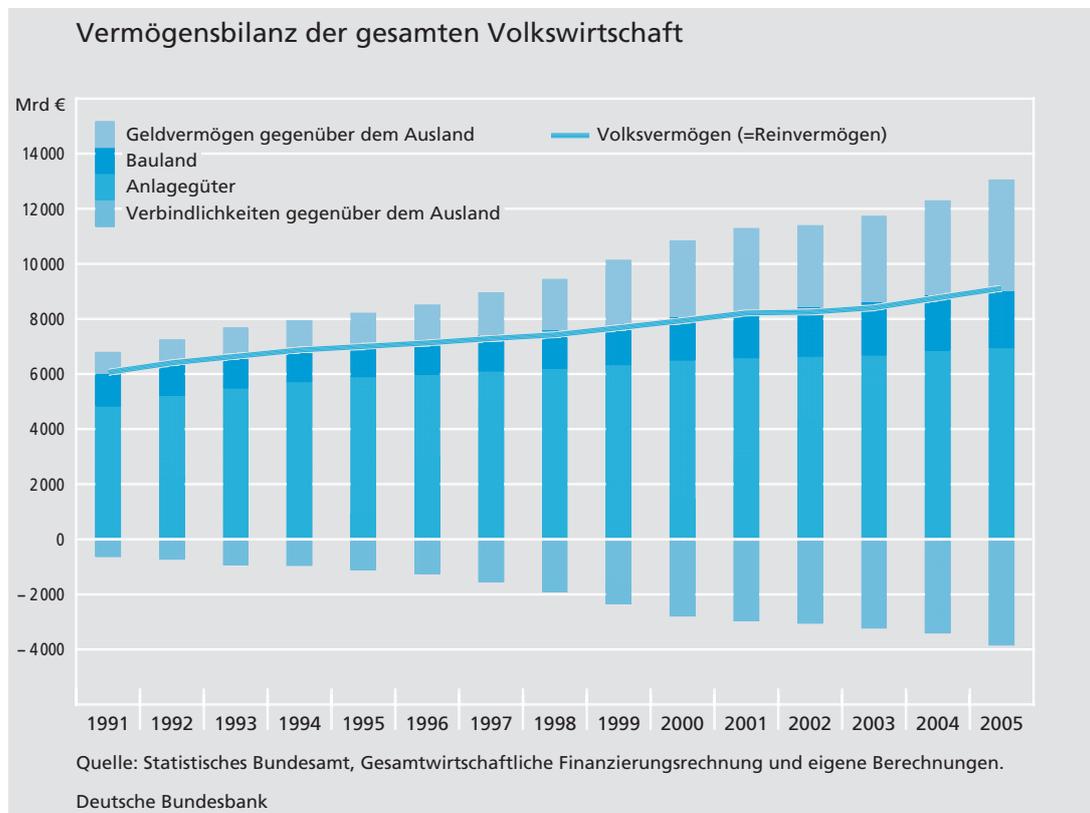
Die gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanz wird durch die Konsolidierung der sektoralen Berechnungen ermittelt. Da dabei die inländischen Forderungen und Verbindlichkeiten saldiert werden, ergibt sich das Volksvermö-

*Volksvermögen  
nominal stark  
gestiegen ...*

---

<sup>16</sup> Zur Vergleichbarkeit von Daten aus der Finanzierungsrechnung und aus der Unternehmensbilanzstatistik vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2004, Monatsbericht, Juni 2006, S. 55–79.

<sup>17</sup> Jedoch passen die im Rahmen der hier vorgestellten Vermögensrechnung ermittelten Eigenkapitalquoten der nichtfinanziellen Unternehmen beispielsweise zu den Ergebnissen der weitgehend vergleichbaren Vermögensrechnung für die USA. So betrug dort die Eigenkapitalquote dieses Sektors im Jahr 2005 knapp 60 %.



gen letztlich aus dem Sachvermögen der Gesamtwirtschaft sowie aus den finanziellen Ansprüchen gegenüber dem Ausland abzüglich finanzieller Ansprüche des Auslands gegenüber deutschen Schuldern. Die Forderungen Deutschlands an das Ausland beliefen sich Ende 2005 auf gut 4 Billionen €, die Verbindlichkeiten lagen mit 3,8 Billionen € etwas niedriger, sodass Deutschland in der hier üblichen saldierten Betrachtung Nettogläubiger war. Mit gut 200 Mrd € fiel diese Vermögensposition allerdings verglichen mit den gesamten inländischen Sachaktiva verhältnismäßig gering aus. Insofern war das Volksvermögen beziehungsweise das volkswirtschaftliche Reinvermögen fast ausschließlich durch den Wert der Gebäude, des Baulands und der Ausrüstungsgüter determiniert. Es betrug am Ende des Berichtszeitraums nominal gut 9 Bil-

lionen €, nach 6 Billionen € im Jahr 1991. Das entsprach fast dem Fünffachen des verfügbaren Einkommens der Gesamtwirtschaft und übertraf damit leicht den Vergleichswert zu Beginn der Wiedervereinigung. Die wichtigsten Positionen innerhalb der Sachaktiva waren die Wohn- und Nichtwohnbauten mit einem Anteil von zusammen genommen fast zwei Dritteln. Auf die dazugehörigen Grundstücke entfiel rund ein Fünftel des Vermögens.

*... aber in Relation zum Einkommen nur leicht erhöht*

### Grenzen der Vermögensrechnung

Die hier erstmals vorgestellte integrierte Vermögensrechnung auf Basis des ESVG '95 enthält einige wertvolle neue Informationen. Insbesondere geht sie über die isolierte Betrachtung

tung des Vermögens privater Haushalte hinaus, indem ein konsistentes Bild der Bilanzen der jeweiligen Sektoren sowie der Volkswirtschaft insgesamt präsentiert wird.

*Trotz gewisser  
statistischer  
Grenzen ...*

Gleichwohl unterliegt das Rechenwerk einigen statistischen Grenzen, die bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten sind. Zunächst enthält die durchgeführte Bodenwertrechnung gewisse Freiheitsgrade, da sie überwiegend auf Schätzungen beruht. Zudem basieren die Bewertungen der Flächenbestände auf Preisinformationen für neues Bauland und vernachlässigen somit mögliche Preisunterschiede zu bereits bebauten Grundstücken. Daher sind die Ergebnisse bezüglich der Marktwerte eher als Untergrenze zu betrachten. Überdies sind potenzielle Messfehler der verwendeten Quellen zu berücksichtigen, die besonders durch unvermeidbare Bewertungsprobleme bedingt sind. In der Finanzierungsrechnung beispielsweise ist die präzise Bestimmung der Eigenkapitalpositionen der Unternehmen mit gewissen Unsicherheiten behaftet, da die marktnahe Be-

wertung von nicht börsennotierten Aktien nur mithilfe von Schätzungen vorgenommen werden kann. Hinsichtlich des Erfassungsgrades des sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Vermögens gemäß den Vorgaben des ESVG '95 bleibt der hier verwendete Ansatz notwendigerweise unvollständig, da – wie eingangs erwähnt – nicht alle Komponenten des Sachvermögens, wie zum Beispiel Vorräte, Wertsachen, unbebautes Land, Bodenschätze und Wasserreserven, erfasst werden können.

Trotz dieser Relativierungen ergibt sich aus ökonomischer Perspektive eine gute Abdeckung der sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Vermögensbestände. Überdies sprechen angesichts der genannten Problemfelder die zumeist relativ geringen Diskrepanzen der Ergebnisse im Vergleich zu anderen Rechenwerken und die Konsistenz verschiedener Schätzansätze für die Zuverlässigkeit der hier verwendeten Berechnungsmethode.

*... gute  
Abdeckung der  
Finanz- und  
Sachaktiva*

## Anhang:

### Zur Berechnung des Baulandvermögens

Da die für die sektorale Vermögensrechnung benötigten Daten zum Grundstücksvermögen in Deutschland nicht statistisch verfügbar sind, soll nachfolgend näher erläutert werden, wie Marktwert und flächenmäßige Bestände des den Wohn- und Nichtwohnbauten zugrunde liegenden Grundstücksvermögens sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für die jeweiligen inländischen

Sektoren für den Zeitraum 1991 bis 2005 ermittelt werden.

Die Datenbasis bilden zwei Statistiken des Statistischen Bundesamtes: Die sogenannte Flächenerhebung<sup>18)</sup> wird vierjährlich erstellt (zuletzt für das Jahr 2004) und ermittelt auf Basis einer Voll-

---

<sup>18</sup> Vgl.: Statistisches Bundesamt (2005), Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung, Fachserie 3, Reihe 5.1.

erhebung die gesamte Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung (z.B. Gebäude- und Freiflächen, Erholungs-, Landwirtschafts- und Waldflächen). Die Statistik der Kaufwerte für Bauland<sup>19)</sup> wird seit 1964 sowohl quartalsweise als auch auf Jahresbasis erstellt und ermittelt unter anderem die veräußerte Fläche und den durchschnittlichen Kaufwert (in €/m<sup>2</sup>) für Verkäufe unbebauter Grundstücke mit Baulandeigenschaft und einer Größe von 100 m<sup>2</sup> und mehr.<sup>20)</sup> Diese Angaben werden für unterschiedliche Baulandarten (baureifes Land, Rohbauland, sonstiges Bauland) ermittelt und nach verschiedenen Merkmalen aufgeschlüsselt, darunter auch nach Baugebietsarten (Geschäftsgebiet, Geschäfts- und Wohngebiet gemischt, Wohngebiet, Industrie- und Dorfgebiet).

Auf dieser Datenbasis lassen sich der Bestand der Baulandfläche<sup>21)</sup> für einzelne Jahre (1992, 1996, 2000, 2004), die jährlichen Verkäufe von Bauland und deren durchschnittliche Kaufwerte (in €/m<sup>2</sup>) aufgeschlüsselt nach Baugebietsarten gewinnen – allerdings nur auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Aus diesen Informationen werden mit Hilfe des folgenden vierstufigen Verfahrens die für die sektorale Vermögensrechnung benötigten flächen- und wertmäßigen Bestände für das Bauland von Wohn- und Nichtwohnbauten berechnet:

(1) Die Flächenanteile jeder Baugebietsart am gesamten Flächenbestand im Jahr 2004 (Referenzjahr) werden mittels ihres Anteils an den kumulierten Baulandtransaktionen für den Zeitraum 1964 bis 2004 geschätzt. Diese Rechnung basiert auf der Überlegung, dass bei hinreichend „langen“ Transaktionsreihen der Flächenanteil einer Baugebietsart am gesamtwirtschaftlichen Flächenbestand im Referenzjahr durch deren Anteil an den kumulierten gesamtwirtschaftlichen Transaktionen der Vergangenheit approximiert werden kann. Die

so ermittelten Anteile werden dann für das Jahr 2004 mittels der Flächenbestandsangabe der Statistik der Flächenerhebung in absolute Flächenbestände, gegliedert nach Baugebietsarten, umgerechnet.

(2) Im Rahmen einer Strom-Bestands-Rechnung werden auf Basis der jährlichen Transaktionen aus den Statistiken der Kaufwerte für Bauland und der Flächenerhebung die unter (1) für 2004 ermittelten Angaben bis 1991 zurückgerechnet und für 2005 fortgeschrieben. Danach erfolgt die Bewertung der Flächenangaben. Das Ergebnis ist eine flächen- und wertmäßige Strom-Bestands-Rechnung in Anlehnung an die ESVG-Position Bauland, unterschieden nach Baugebietsarten.

(3) Auf Basis mehrerer Annahmen erfolgt eine Transformation der unter (2) berechneten Angaben in einen nach Flächen für Wohn- und Nichtwohnbauten aufgeschlüsselten Ansatz.

---

19 Vgl. hierzu z.B.: Statistisches Bundesamt (2007), Preise, Kaufwerte für Bauland, Fachserie 17, Reihe 5.

20 Die durchschnittlichen Kaufwerte sind keine Preise im üblichen Sinne, sondern Durchschnittswerte. Sie werden ermittelt, indem – vereinfacht ausgedrückt – die Summe der erfassten Grundstücksumsätze durch die Summe der dazu gehörigen Flächen dividiert wird. Ihre Veränderungen im Zeitablauf spiegeln nicht nur die eigentlich interessierenden Preisveränderungen, sondern auch Unterschiede in der Zusammensetzung der Grundstückverkäufe wider (beispielsweise unterschiedliche Lage der Grundstücke). Werden vermehrt hochwertige Grundstücke verkauft, erhöhen sich die Durchschnittswerte, selbst wenn die Preise aller Grundstücke konstant blieben. Aufgrund dieser Eigenart werden vom Statistischen Bundesamt auch keine prozentualen Veränderungen auf Basis der Statistik der Kaufwerte für Bauland veröffentlicht. Vgl. hierzu die methodischen Erläuterungen in: Statistisches Bundesamt (2007), Preise, Kaufwerte für Bauland, Fachserie 17, Reihe 5, S. 3.

21 Zur Bestimmung der gesamtwirtschaftlichen Baulandfläche wurde auf die flächenmäßigen Bestandsangaben der Hauptnutzungsart Gebäude- und Freiflächen der Flächenerhebung zurückgegriffen, da deren Abgrenzung recht gut mit der Position Bauland gemäß ESVG '95 übereinstimmt.

(4) Das Ergebnis aus (3) wird mit der sektoralen Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes zusammengeführt, um die Verbindung zur sektoralen Darstellung gemäß ESVG '95 herzustellen. Für jedes Jahr im Zeitraum 1991 bis 2005 wird die Relation Grundstücks- zu Gebäudewert jeweils für Wohn- und Nichtwohnbauten für die gesamte Volkswirtschaft berechnet. Diese lediglich gesamtwirtschaftlichen Relationen werden abschließend auf Grundlage der sektoralen Bestände von Wohn- und Nichtwohnbauten auf die einzelnen Sektoren umgelegt.

Im Ergebnis resultiert für Ende 2005 ein gesamtwirtschaftlicher Wert für Bauland in Höhe von gut 2 Billionen €. Drei Viertel davon entfallen auf Grundstücke für Wohnbauten. Diese befinden sich

überwiegend im Besitz der privaten Haushalte, aber auch die nichtfinanziellen Unternehmen, zu denen die privaten und öffentlichen Wohnungsbau-Gesellschaften gehören, halten beträchtliche Bestände an Grundstücken mit Wohngebäuden. Das Bauland für Nichtwohnbauten, wie zum Beispiel Industrieanlagen und Bürogebäude, gehört in erster Linie dem Sektor Staat und den Produktionsunternehmen. Demgegenüber besitzen Finanzintermediäre nur in sehr geringem Umfang Grund und Boden. Vergleicht man auf gesamtwirtschaftlicher Ebene die Wertansätze für Bauten gemäß Anlagevermögensrechnung mit den hier ermittelten Grundstückswerten, so über-treffen die produzierten Bauten das dazugehörige Baulandvermögen um etwa das Dreifache.

Die Anhangtabelle ist auf den Seiten  
46 und 47 abgedruckt.



**Integrierte sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen 1991 bis 2005**

Mrd €; Bestände am Jahresende

Position	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
<b>Private Haushalte</b>								
<b>Aktiva</b>	5 036,5	5 359,7	5 748,9	5 994,3	6 300,5	6 599,8	6 924,2	7 257,8
Sachvermögen	3 022,3	3 204,8	3 358,5	3 519,8	3 642,4	3 757,9	3 865,7	3 990,6
Anlagegüter	2 243,1	2 428,0	2 570,6	2 717,9	2 826,5	2 886,7	2 945,5	3 007,5
Bauland	779,3	776,8	787,9	801,9	815,9	871,1	920,2	983,1
Geldvermögen	2 014,2	2 154,9	2 390,4	2 474,5	2 658,1	2 841,9	3 058,5	3 267,2
<b>Passiva</b>	5 036,5	5 359,7	5 748,9	5 994,3	6 300,5	6 599,8	6 924,2	7 257,8
Fremdkapital	828,4	895,9	984,2	1 079,7	1 154,5	1 232,7	1 295,3	1 370,5
Reinvermögen (= Eigenkapital)	4 208,1	4 463,8	4 764,7	4 914,6	5 146,0	5 367,1	5 628,9	5 887,3
<b>Staat</b>								
<b>Aktiva</b>	1 389,8	1 414,6	1 487,1	1 532,9	1 518,3	1 523,8	1 570,5	1 553,8
Sachvermögen	939,9	987,5	1 015,9	1 044,7	1 056,8	1 051,5	1 053,0	1 061,4
Anlagegüter	810,8	864,3	896,7	926,2	938,2	939,3	936,2	937,3
Bauland	129,1	123,1	119,2	118,5	118,6	112,2	116,8	124,2
Geldvermögen	449,9	427,1	471,2	488,2	461,5	472,3	517,5	492,4
<b>Passiva</b>	1 389,8	1 414,6	1 487,1	1 532,9	1 518,3	1 523,8	1 570,5	1 553,8
Fremdkapital	581,6	673,2	782,8	829,0	1 030,5	1 105,5	1 158,9	1 221,5
Reinvermögen (= Eigenkapital)	808,2	741,4	704,3	703,9	487,8	418,3	411,6	332,3
<b>Nichtfinanzielle Unternehmen</b>								
<b>Aktiva</b>	2 722,8	2 893,0	3 135,6	3 299,4	3 451,1	3 629,9	3 869,8	4 148,1
Sachvermögen	1 900,6	2 025,9	2 097,4	2 162,7	2 212,0	2 242,5	2 302,7	2 354,6
Anlagegüter	1 660,9	1 791,7	1 865,6	1 930,5	1 976,9	2 005,0	2 051,2	2 086,8
Bauland	239,7	234,2	231,9	232,2	235,1	237,6	251,4	267,8
Geldvermögen	822,2	867,1	1 038,2	1 136,7	1 239,1	1 387,4	1 567,1	1 793,5
<b>Passiva</b>	2 722,8	2 893,0	3 135,6	3 299,4	3 451,1	3 629,9	3 869,8	4 148,1
Fremdkapital	1 089,6	1 140,5	1 236,4	1 282,3	1 247,9	1 306,2	1 385,9	1 465,3
Eigenkapital	1 633,2	1 752,5	1 899,2	2 017,1	2 203,2	2 323,7	2 483,9	2 682,8
Anteilsrechte	613,6	597,5	788,8	841,3	896,5	1 064,4	1 288,7	1 555,0
Reinvermögen	1 019,6	1 155,0	1 110,4	1 175,8	1 306,7	1 259,3	1 195,2	1 127,8
<b>Finanzielle Unternehmen</b>								
<b>Aktiva</b>	3 144,7	3 416,3	3 926,2	4 100,3	4 507,1	4 975,6	5 605,1	6 286,0
Sachvermögen	137,3	147,2	155,9	162,4	168,5	171,6	176,9	181,8
Anlagegüter	117,3	127,5	136,2	142,6	148,2	151,5	155,5	158,7
Bauland	20,0	19,6	19,7	19,8	20,3	20,1	21,5	23,1
Geldvermögen	3 007,4	3 269,1	3 770,3	3 937,9	4 338,6	4 804,0	5 428,2	6 104,2
<b>Passiva</b>	3 144,7	3 416,3	3 926,2	4 100,3	4 507,1	4 975,6	5 605,1	6 286,0
Fremdkapital	2 633,5	2 861,4	3 223,3	3 350,4	3 691,3	4 041,6	4 407,8	4 897,6
Eigenkapital	511,2	554,9	702,9	749,9	815,8	934,0	1 197,3	1 388,4
Anteilsrechte	368,3	393,6	526,3	555,9	638,5	732,9	1 026,9	1 195,3
Reinvermögen	142,9	161,3	176,6	194,0	177,3	201,1	170,4	193,1
<b>Gesamte Volkswirtschaft</b>								
<b>Aktiva</b>	6 805,5	7 257,8	7 687,7	7 952,7	8 228,0	8 509,7	8 957,3	9 453,5
Sachvermögen	6 000,1	6 365,3	6 627,8	6 889,7	7 079,8	7 223,5	7 398,3	7 588,5
Anlagegüter	4 832,1	5 211,5	5 469,1	5 717,2	5 889,8	5 982,5	6 088,4	6 190,3
Bauland	1 168,0	1 153,7	1 158,7	1 172,5	1 189,9	1 241,0	1 309,9	1 398,2
Geldvermögen geg. dem Ausland	805,4	892,5	1 059,9	1 063,0	1 148,2	1 286,2	1 559,0	1 865,0
<b>Passiva</b>	6 805,5	7 257,8	7 687,7	7 952,7	8 228,0	8 509,7	8 957,3	9 453,5
Verbindlichkeiten geg. dem Ausland	633,9	742,9	938,0	970,8	1 117,3	1 271,1	1 558,3	1 921,8
Volkswertvermögen (= Reinvermögen)	6 171,6	6 514,9	6 749,7	6 981,9	7 110,7	7 238,6	7 399,0	7 531,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Position
<b>Private Haushalte</b>							
7 648,9	7 840,2	8 056,7	8 155,2	8 518,9	8 842,3	9 162,5	<b>Aktiva</b>
4 109,9	4 232,2	4 350,6	4 479,3	4 611,4	4 755,7	4 857,4	Sachvermögen
3 074,5	3 138,3	3 177,5	3 213,9	3 252,0	3 340,1	3 391,2	Anlagegüter
1 035,4	1 093,9	1 173,1	1 265,4	1 359,4	1 415,7	1 466,2	Bauland
3 539,0	3 608,0	3 706,1	3 675,9	3 907,5	4 086,6	4 305,1	Geldvermögen
7 648,9	7 840,2	8 056,7	8 155,2	8 518,9	8 842,3	9 162,5	<b>Passiva</b>
1 467,4	1 513,7	1 535,4	1 552,1	1 568,4	1 573,7	1 568,7	Fremdkapital
6 181,5	6 326,5	6 521,3	6 603,1	6 950,5	7 268,6	7 593,8	Reinvermögen (= Eigenkapital)
<b>Staat</b>							
1 594,9	1 637,4	1 599,1	1 573,5	1 597,9	1 610,3	1 624,0	<b>Aktiva</b>
1 076,1	1 111,7	1 122,5	1 126,4	1 137,1	1 154,3	1 152,6	Sachvermögen
946,8	959,4	962,3	959,8	962,3	972,3	979,2	Anlagegüter
129,3	152,2	160,2	166,6	174,8	182,0	173,4	Bauland
518,8	525,7	476,6	447,1	460,8	456,0	471,4	Geldvermögen
1 594,9	1 637,4	1 599,1	1 573,5	1 597,9	1 610,3	1 624,0	<b>Passiva</b>
1 234,9	1 245,3	1 263,7	1 332,8	1 414,6	1 513,9	1 592,2	Fremdkapital
360,0	392,1	335,4	240,7	183,3	96,4	31,8	Reinvermögen (= Eigenkapital)
<b>Nichtfinanzielle Unternehmen</b>							
4 532,1	4 846,9	5 009,2	4 488,1	4 624,0	4 757,4	4 988,8	<b>Aktiva</b>
2 421,7	2 539,2	2 603,9	2 636,3	2 675,8	2 776,1	2 808,5	Sachvermögen
2 141,2	2 225,1	2 270,3	2 282,5	2 299,2	2 379,4	2 417,2	Anlagegüter
280,5	314,1	333,6	353,8	376,5	396,7	391,3	Bauland
2 110,4	2 307,7	2 405,3	1 851,8	1 948,2	1 981,3	2 180,3	Geldvermögen
4 532,1	4 846,9	5 009,2	4 488,1	4 624,0	4 757,4	4 988,8	<b>Passiva</b>
1 575,1	1 821,0	1 920,5	1 965,1	1 960,4	1 911,9	1 933,3	Fremdkapital
2 957,0	3 025,9	3 088,7	2 523,0	2 663,6	2 845,5	3 055,5	Eigenkapital
1 955,6	1 868,2	1 812,1	1 286,0	1 497,4	1 578,4	1 735,0	Anteilsrechte
1 001,4	1 157,7	1 276,6	1 237,0	1 166,2	1 267,1	1 320,5	Reinvermögen
<b>Finanzielle Unternehmen</b>							
7 022,8	7 370,7	7 586,9	7 584,9	7 833,4	8 185,8	8 736,7	<b>Aktiva</b>
185,7	192,2	192,9	192,9	191,4	193,7	190,0	Sachvermögen
161,5	164,5	163,8	162,5	159,9	161,1	158,7	Anlagegüter
24,1	27,7	29,1	30,4	31,5	32,7	31,3	Bauland
6 837,1	7 178,5	7 394,0	7 392,0	7 642,0	7 992,1	8 546,7	Geldvermögen
7 022,8	7 370,7	7 586,9	7 584,9	7 833,4	8 185,8	8 736,7	<b>Passiva</b>
5 281,6	5 672,6	5 945,1	6 148,6	6 273,6	6 560,1	6 842,5	Fremdkapital
1 741,2	1 698,1	1 641,8	1 436,3	1 559,8	1 625,7	1 894,2	Eigenkapital
1 462,5	1 492,9	1 413,4	1 121,3	1 307,6	1 344,6	1 569,3	Anteilsrechte
278,7	205,2	228,4	315,0	252,2	281,1	324,9	Reinvermögen
<b>Gesamte Volkswirtschaft</b>							
10 136,3	10 852,1	11 300,0	11 408,1	11 747,4	12 292,3	13 065,6	<b>Aktiva</b>
7 793,4	8 075,3	8 269,9	8 434,8	8 615,6	8 879,8	9 008,5	Sachvermögen
6 324,0	6 487,3	6 573,9	6 618,7	6 673,4	6 852,9	6 946,4	Anlagegüter
1 469,4	1 588,0	1 696,1	1 816,2	1 942,2	2 027,0	2 062,1	Bauland
2 342,9	2 776,8	3 030,1	2 973,3	3 131,8	3 412,5	4 057,1	Geldvermögen geg. dem Ausland
10 136,3	10 852,1	11 300,0	11 408,1	11 747,4	12 292,3	13 065,6	<b>Passiva</b>
2 347,1	2 803,5	2 973,6	3 049,0	3 232,1	3 414,7	3 842,6	Verbindlichkeiten geg. dem Ausland
7 789,2	8 048,6	8 326,4	8 359,1	8 515,3	8 877,6	9 223,0	Volkswirtschaft (= Reinvermögen)